

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Kr. 1090

Ahrensburg, Donnerstag, den 6. Mai 1886

9. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate **Mai und Juni** werden von den Postanstalten zum Preise von 1,10 Mk., von der Expedition zum Preise von 90 Pf. noch fortwährend entgegen genommen.

Aus der Provinz.

Kreis Stormarn, 4. Mai. Der Bau-Vorstand hat in einer am Sonntag in Ottenfen abgehaltenen Sitzung beschloffen, daß der diesjährige Delegirten-Tag des süd-ostholsteinischen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren am Donnerstags, den 3. Juni (Himmelfahrtstag), in Bahrenfeld abgehalten werden soll. Die vorläufig aufgestellte Tagesordnung enthält 8 Punkte, darunter den Antrag der Wandsbeker Feuerwehr, das diesjährige Gaufest in Wandsbek abzuhalten.

Ahrensburg, 5. Mai. Eine Sitzung der Gemeindevorordneten fand am Montag Abend statt. Es wurde zunächst die Neuwahl eines Mitgliedes der Kommission für das Strafenwesen vorgenommen, da Herr Drews aus geschäftlichen Gründen das Amt abgelehnt hatte. Gewählt wurde Hr. Kaufmann Weggersee. Sodann kam ein Schreiben des Königl. Landratsamts zur Verhandlung, worin angefragt wurde, ob die Gemeinde bei Gelegenheit der in diesem Sommer stattfindenden umfangreicheren Einquartierung von Truppenteilen die Verpflegung der Truppen übernehmen wolle. Die 17. Division wird in unserer Gegend ein Manöver abhalten und werden demzufolge die betr. Ortshäuser in der Zeit vom 29. August bis 3. September d. J. verhältnismäßig stark mit Truppen besetzt werden. Es wurde einstimmig beschlossen, die Verpflegung der Truppen zu übernehmen, man hielt dies für zweckmäßig, da die Quartiergeber hier doch fast ausnahmslos die Soldaten verköstigen,

auch wenn sie ohne Verpflegung einquartiert werden. — Zur zweckmäßigeren Instandsetzung des zu regulirenden Straßenwinkels Lohe-Große Straße ersuchte die Kommission für das Strafenwesen um eine Nachbewilligung, dieselbe wurde in der Höhe von 100 Mk. gewährt. Die durch Beschneiden der Bäume gewonnenen Abfälle wurde dem Verschönerungsverein zur beliebigen Verwendung überwiesen.

Die Direktion der Lübeck-Hamburger Eisenbahn hat das von der Gemeindevorsetzung und vielen hiesigen Bürgern gestellte Gesuch, den in den Sommer-Jahrplan eingelegten Schnellzug, welcher um 3 Uhr 11 Min. Nachm. von Hamburg abgehen soll, hier anhalten zu lassen, abschläglich beschieden. Begründet ist diese Ablehnung damit, daß dieser Zug lediglich versuchsweise im Interesse derjenigen Börsebesucher aus Dänemark und Schweden, welche die Hamburger Börse besuchen und mit den um 5 Uhr von Lübeck abfahrenden Dampfschiffen wieder zurückkehren wollen, eingelegt, und daß, da weder ein früherer Abgang des Zuges aus Hamburg, noch ein späterer Abgang der Schiffe von Lübeck angängig, ein Anhalten des Zuges auf der Station Ahrensburg unmöglich sei.

Ein eigenthümliches Spiel der Natur ist in der Gastwirthschaft des Herrn Rump, Marienthaler Schmiede bei Wandsbek, zu sehen. Dort befindet sich, in Spiritus aufbewahrt, der Körper eines in Tonndorf geborenen Ferkels, das 1 Kopf, 8 Beine und 2 Schwänze hat. Vier Meine sitzen am Rücken des Thierchens.

Altona, 3. Mai. Für das Kind einer in der Marienstraße hieselbst wohnenden Frau wurde im vorigen Jahre, da der Vater des Kindes gestorben war, ein hiesiger Geschäftsmann zum Vormund gewählt. Dieser zog bald darauf nach

Aeterfen, kehrte aber in diesen Tagen hierher zurück, um Erkundigungen über sein Mündel einzuziehen. Er suchte die Mutter derselben auf, fand diese auch, konnte aber nicht erfahren, wohin das Kind gekommen sei. Nach längerem Zögern gab sie endlich an, daß sie dasselbe im Oktober v. J. verkauft habe. Auf Anzeige des Vormunds ist gegen die Mutter und deren Zuhälter eine Untersuchung eingeleitet worden.

Pinneberg, 2. Mai. Durch die Veretzung des bisherigen Vertreters des Wahlkreises Pinneberg, Oberlandesgerichtsrath Schütt in Kiel an das Reichsgericht in Leipzig, wird hier eine Neuwahl erforderlich. Schütt gehörte bekanntlich der nationalliberalen Partei an, diese will zu der Neuwahl als ihren Kandidaten den Rechtsanwalt Peters in Kiel, die freisinnige Partei will dagegen Thomsen-Jennhufen aufstellen. Schütt hat sich in einem, durch die Zeitungen veröffentlichten Brief von seinen Wählern verabschiedet und dabei die Hoffnungen ausgedrückt, daß der Wahlkreis einen Mann seiner Richtung wiederwählen würde.

Aus Lauenburg, 1. Mai, wird den „S. N.“ folgender Fall von zahlreicher Nachkommenschaft berichtet: „In dem Dorfe Müßen bei Schwarsenbek lebt eine Frau D. im Alter von 86 Jahren, körperlich und geistig noch sehr frisch. Die gesammte Nachkommenschaft, von welcher ihr ältester Sohn, dem ich diese Mittheilungen verdanke, sichere Kunde hatte, beläuft sich auf 125 Personen, von welchen noch 106 am Leben sind. Da der Sohn einige Zweige der Familie, welche z. T. ausgewandert sind, nicht genau verfolgen kann, so dürfte die gesammte direkte Nachkommenschaft, wie auch er meinte, auf ca. 140 Personen zu veranschlagen sein. Unter den obigen 125 Nachkommen befinden sich 9 Kinder,

welche sämmtlich noch leben, 53 Enkel, von denen 10 gestorben, 43 Urenkel, von welchen 9 gestorben, und 3 Ururenkel, von welchen 2 schon wieder die Schule besuchen. Alle Nachkommen sind ferngejund und die 19 Todesfälle betreffen nur Kinder in den ersten Lebensjahren.“

Hamburg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend im Schwimmdock von Blohm und Voß. Auf einem dort liegenden Schiffe war der 26-jährige Maler Pries mit Anstreichen beschäftigt, als er plötzlich aus der Höhe von 24 Fuß ins Dock hinabstürzte und so stark verletzt wurde, daß er noch in der Nacht im Seemannskrankenhaus, wohin man ihn gebracht, verstarb.

In der für Arbeiter errichteten provisorischen Latrine eines Neubaus an der Eilenau wurden am Montag Morgen die Leichen eines jungen Mädchens und eines neugeborenen Knaben gefunden. Die Verunglückte ist wahrscheinlich von Geburtswehen überrascht und hintenüber geschlagen, ohne nachher die Kraft zu besitzen, sich aus der verzweifeltsten Lage zu befreien und hat so nach den vorhandenen Spuren einen martervollen Tod erlitten. Das Kind ist in dem Schmutze erstickt. Die Verstorbene ist nach den bei ihr vorgefundenen Papieren die in der Papenhuder Straße wohnende unverehelichte A. W. Ehrig. Die Leichen wurden ins Leichenhaus geschafft.

Deutsches Reich.

Die Kurie hat nunmehr, wie aus der Note des Staatssekretärs Kardinal Jacobini hervorgeht, die Anzeigepflicht der Diözesan-Behörden hinsichtlich der Besetzung vakanter Pfarren amtlich zugestanden. Nicht genug an dem, hat sie nunmehr auch sämmtlichen preussischen Diözesen die Anweisung zugehen lassen,

kleidet und oftmals sogar hungrig und zu harter Arbeit verurtheilt gewesen war.

Achtes Kapitel.

Als sie ihrem Großvater erklärt hatte, daß sie bereit sei, den Senator la Borde zu heirathen, hatte dieser seinen Freund sofort rufen lassen, um ihm die freudige Nachricht mitzutheilen.

„Ich muß gestehen, daß diese Nachricht mich sehr erfreut,“ antwortete er, und suchte die erste Gelegenheit wahrzunehmen, um sich selbst zu vergewissern, ob Nelly ihre frühere Zurückweisung wiederrufen werde.

Ja, sie war bereit, seine Gattin zu werden. Sie hatte ihre Weigerung bereut, wie sie sagte.

„Eine längere Bekanntschaft mit Ihnen hat eine Wandlung in meinen Gefühlen für Sie hervorgebracht,“ gestand sie ein, und bildete mit schüchternem Anstande seinen Kuß und wich nicht zurück, als er ihr den Verlobungsring an den Finger steckte.

„Sind Sie auch sicher, daß Sie einen alten Mann lieben können, Nelly, einen Mann, der alt genug ist, Ihr Vater zu sein?“ fragte er, ihr gespannt in die tiefen, dunkeln Augen blickend.

„Sie scheinen mir noch gar nicht so alt,“ antwortete sie der Wahrheit gemäß, denn als er um Winnie Dona gewor-

Dom Bolde verfühet.

Amerikanischer Original-Roman. Deutsch von J. von Porttner. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was soll ich thun?“ rief Nelly, sich hilflos in Hagars Arme werfend, als diese ihr die Botschaft ihres Großvaters überbrachte. „Ich liebe Herrn la Borde nicht und habe bereits einen Gatten.“

Hagar Ferry zuckte verächtlich die Achseln.

„Einen elenden Gatten, der Dich durch eine Scheintrauung betrogen hat — weiter nichts“ — sagte sie geringschätzig.

„Glaubst Du das wirklich, Amme?“ fragte Nelly mit eigenthümlicher Ruhe, und Hagar antwortete:

„Ja, fest und unerschütterlich!“

„Und ist es recht, dieses dunkle Geheimniß jenem Ehrenmann zu verschweigen, der mir sein Herz und seine Hand anbietet?“

„Recht oder Unrecht, Du hast nur zu bedenken, daß Schande und Armuth Dein Loos sein werden,“ sagte Hagar raub.

„Ich mag nicht wieder zu Armuth und Noth zurückkehren, ich werde den

Senator Albin la Borde heirathen“ — flüsterte Nelly.

Siebentes Kapitel.

Nichter Dona war überglücklich über seinen Sieg. Er hatte nicht geglaubt, daß Nelly sich so leicht seinem Willen beugen würde.

„Sie ist bei alledem doch nicht so hartnäckig und eigensinnig wie Winnie, ihre Mutter,“ dachte er frohlockend und hatte keinen Blick für ich bleiches, starrs Gesicht, ihre niedergeschlagenen Augen und die schmerzlich zusammengepreßten Lippen.

Er war fest davon überzeugt, daß Nelly den Gatten lieben würde, den er ihr bestimmt hatte.

„Wenn sie ihn erst wird zu schätzen und zu würdigen wissen, wie ich, wird sie ihm ihre Zuneigung schenken und glücklich mit ihm sein,“ sagte er, nicht ahnend, welch ein Geheimniß ihre Vergangenheit in sich schloß, ein Geheimniß, das sie aufs Sorgfältigste hütete.

„Es geschieht nur um des Geldes willen, von Liebe ist bei ihrer Wahl nicht die Rede,“ sagte Miß Mathews, die Schönheit, welche Nelly hatte weichen müssen. „Und er ist so edel und schön, so vornehm und talentvoll, daß es keine schwere Aufgabe wäre, ihn zu lieben; aber natürlich daran denkt sie nicht. —

Sie ist gewinnstüchtig durch und durch, das sagt auch Miß Morison, und die muß es doch wissen.“

Miß Morison war zwar verstimmt, daß ihre junge Freundin Adele Mathews den Senator la Borde nicht erobert hatte, aber sie war auch erfreut, daß Nellys Herrschaft in dem Hause ihres Großvaters ein Ende nahm. Sie sehnte sich danach, von dem schönen Mädchen befreit zu werden, deren Gewalt über Mr. Dona, seit sie sich seinen Wünschen gefügt hatte, eine fast unumschränkte geworden war.

„Nelly ist ein Goldmädchen,“ pflegte er zu sagen. „Sie gleicht weder ihrer Mutter noch ihrem Vater; aber sie hat sehr viel von ihrem alten Großvater in sich. Sie ist stolz, ehrgeizig und liebt die Freuden der Welt.“

Er näherte sorgfältig diese Eigenschaften in ihr und sprach zu ihr fast nur über die Vortheile, welche Macht und Reichthum gewähren. Er machte die Gegenwart herrlich und glänzend, um ihr die Vergangenheit in noch düsterem Lichte erscheinen zu lassen.

Und es gelang ihm.

Die Gedanken des Mädchens weilten nur mit Schauern bei den Jahren, welche sie durchlebt hatte, ehe sie nach Washington gekommen war, jene traurigen Jahre, wo sie arm, schlecht ge-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kandidaten für die vakanten Pfarren der Regierung gemäß der Anzeigepflicht zu benennen. Dieser Schritt des Vatikans scheint von unserer Regierung als notwendig erachtet worden zu sein, um durch denselben auf die morgen beginnende kirchenpolitische Debatte den letzten Druck zu üben. Die Annahme des Gesetzes betreffend die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze — so lautet nämlich der Titel der Vorlage, die vom Herrenhause bereits durchberathen und angenommen, nimmeh an das Abgeordnetenhaus gelangt ist — ist wohl Seitens der konservativen Parteien und des Zentrums nicht zweifelhaft; nur von den liberalen Fraktionen ist ein Widerstand gegen die Vorlage zu erwarten. Mit dem nunmehr gewährten Zugeständniß der Kurie ist der Regierung und den Anhängern der Vorlage ein wesentliches Argument an die Hand gegeben, welches sowohl die Loyalität der Kurie, als auch die bereits erzielten Erfolge der Regierung bei der letzteren unwiderleglich darthut.

Im Abgeordnetenhaus begann am Dienstag, 4. d. M., die erste Berathung der kirchenpolitischen Vorlagen. Die Triebkräfte sind überfüllt, Fürst Bismarck anwesend. Die nationalliberalen Abgg. Gneist, v. Cuny und Seyffardt erklären, daß ihre Partei gegen die Vorlage stimmen werde, da dieselbe nicht zum wirklichen Frieden führen könne und die Rechte des Staates beeinträchtige, die Konservativen erklärten durch v. Rauchhaupt ihre Zustimmung, Windthorst erklärte, das Zentrum werde sich ausschweigen, Konservative und Centrum sind gegen kommissarische Berathung, v. Zedlitz erklärte, daß die Freikonservativen theils für, theils gegen die Vorlage stimmen würden, Abg. Richter ist für dieselbe, benutzt aber die Gelegenheit, dem Reichskanzler recht unangenehme Dinge zu sagen, worauf dieser sehr gereizt und factisch erwidert. Die Berathung wurde vertagt, die Annahme der Vorlage ist zweifellos.

An vertraulichen Besprechungen, welche bezüglich der Verhältnisse der königl. bairischen Kabinetskasse zwischen den Ministern und Abgeordneten gepflogen wurden, nahmen die beiden Präsidenten des Abgeordnetenhauses und Mitglieder der ultramontanen und liberalen Partei theil. Ein definitives Resultat wurde noch nicht erzielt. Der Einflußnahme des Königs selbst soll die Regulirung vollständig entrückt sein, und, soweit in dieser Richtung Verfügungen getroffen sind, nur mehr dem Ermessen des Prinzen Luitpold und der Agnaten unterliegen. Die Zivilliste des Königs beträgt rund 4 200 000 Mk., durch die im Jahre 1884 für königliche Privatwede aufgenommene Anleihe ist etwa eine halbe Million von dieser Summe bereits zu-

Verzinsungs- und Amortirungszwecken festgelegt. Die jetzt beabsichtigte neue Anleihe würde vermuthlich das Dreifache der seitherigen Zinslast auf die Chatulle wälzen und deren Betrag für die Bedürfnisse des Königs damit etwa auf die Hälfte der ursprünglichen Höhe herabsetzen, da die Anleihe einen Betrag von 20 bis 30 Millionen erreichen würde.

Reisende, welche aus deutsch-polnischen Landestheilen kommen, berichten von aufregenden Szenen, deren Schauplatz während der Ostersfeiertage die von Deutschen in größerer Zahl bevölkerten polnischen Städte Warschau und Lipno, sowie deren Umgegend gewesen sind. In Folge der Ausweisungsmahregel der preussischen Regierung soll dort unter der polnischen Einwohnerschaft eine lebhafte Gährung gegen die Deutschen herrschen und diese in den Feiertagen zu solcher Intensität gediehen sein, daß arge Ausschreitungen befürchtet wurden. Die Deutschen mußten in Folge dessen ihre Läden geschlossen halten und Militärpatrouillen durchzogen fortwährend die Straßen, während größere Militär-Kommandos konfignirt waren. Auch von einigen Dörfern der Umgegend beider Städte wurde militärischer Schutz erbeten. Wie es hieß, waren namentlich gegen die evangelischen Kirchen der Deutschen schlimme Attentate geplant. In der That soll denn auch, wie einer der Reisenden an Ort und Stelle erfahren haben wollte, an der evangelischen Kirche zu Lipno eine Dynamitmine noch rechtzeitig entdeckt worden sein. (2) Hoffentlich werden derartige Ausschreitungen vereinzelt bleiben und die polnische Bevölkerung mag sich an den Appell erinnern, welches der ihnen gewiß nicht feindlich gekunte Reichstagsabgeordnete Windthorst in eindringlichen Worten im Reichstage an sie richtete, daß sie sich durch eine etwaige Verstimmung wegen der einen oder anderen sie treffenden Mahregel ja nicht zu Gewaltthätigkeiten und Ausschreitungen hinreichen lasse; denn eine Hoffnung auf Modificationen mancher der polnischen Bevölkerung unbequemer Institutionen kann nur genährt werden, wenn die Abänderung der letzteren auf ordnungsmäßige und gesetzmäßige Weise angestrebt und Alles vermieden wird, was zu Repressalien führen muß.

Mit Bezug auf die Ausschreitungen wird nunmehr berichtet gemeldet, daß dieselben nicht in preussisch-polnischen Landestheilen, sondern an der Grenze, in Russisch-Polen stattgefunden haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Vorgänge in Galizien verzeihen die russischen Blätter in eine erregte Stimmung. Die „Petersb. Wied.“ rufen aus: „Endlich erheben sich die Massen des von den Polen unter-

brückten ruthenischen Volkes, um über ihre Unterbrücker zu Gericht zu sitzen und sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen, da alle gesetzlichen Wege zu keinem Ziele führen. Gar viel Zündstoff hat sich für eine Empörung in Galizien angeammelt und die Arbeiterbewegung in Belgien wird durch offene Revolte der Bauern in Galizien noch in den Schatten gestellt werden. Die Ereignisse, welche sich jetzt in Galizien vorbereiten, haben für Russland ein großes Interesse.“ In ähnlichem Sinne sprechen sich die „Nowoje Wremia“ aus. Hiernach gewinnt die früher ausgesprochene Ansicht, daß dieselbe von russischen Agitatoren angezettelt sei, an Wahrscheinlichkeit und thatsächlich sollen, wie einzelne Zeitungen melden, unter den aus Anlaß dieser Vorgänge in Galizien verhafteten Personen einzelne von unzweifelhaft russischer Herkunft sich befinden.

Schweiz. Bei den am Sonntag stattgehabten Neuwahlen zum Ständerath und Nationalrath in den Kantonen Solothurn und Bern ergab die Volksabstimmung die Bestätigung der bisherigen liberalen Majorität. Im Kanton Neuchâtel wurden 80 Freisinnige und 24 Konservative in den großen Rath gewählt. Das neue Impfgesetz, welches den Impfzwang einführen sollte, wurde mit 28 606 gegen 26 215 Stimmen abgelehnt.

In Belgien ist endlich unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Moreau die von der Regierung einberufene Kommission zur Prüfung der Arbeiterverhältnisse zusammengetreten. Der Minister bezeichnete als die Aufgabe der Kommission drei Punkte: 1) die Vergleichung der belgischen Gesetzgebung mit den auswärtigen Gesetzgebungen über die industriellen und die Arbeiterfragen; 2) die Erforschung der Mittel, um die Errichtung von Hülfssassen und Verforgelassen, korporative Gesellschaften und Beschaffung billiger Lebensmittel zu begünstigen; 3) das Studium der verschiedenen sozialen Mittel zur Verjöhnung des Kapitals und der Arbeit. Das Ministerium hat die Einsetzung einer zweiten Kommission beschloffen, welche eine Enquete über die Arbeiterwohnungen vornehmen soll. Es handelt sich einstweilen bloß, wie man sieht, um Studien und Enquetes — die thatsächlichen Reformen, resp. das Zustandekommen der sozialpolitischen Gesetze und deren Wirksamkeit dürfte noch geraume Zeit auf sich warten lassen.

Frankreich. Um das durch Rocheforts Rücktritt erledigte Deputirtensmandat von Belleville bewarben sich zwei Kandidate, der bürgerlich-radikale Gaulier und der aus dem Decaseviller Streik bekannte sozialistisch-radikale Roche. Bei der am Sonntag stattgehabten Wahl beteiligten sich von 567 000 Wahlberechtigten 268 000; gewählt wurde mit 145 000

Stimmen Gaulier, während Roche mit 100 000 Stimmen erhielt.

Schweden und Norwegen. Es ist wie den „S. N.“ berichtet wird, der Versuch gemacht worden, von dem König Oscar Geld zu erpressen. Mit der Post vom 21. v. Mts. kam nämlich an den König ein Brief, in welchem erjucht wurde, für den Schreiber eine Summe von 500 Kr. in Briefumschlag an eine von ihm genau bezeichnete Stelle niederlegen zu lassen. Gesetze dieses Art sollte an dem König oder an einem seiner Söhne ein Nord erübt werden. Am 26. April kam ein zweiter Brief von derselben Hand. Dieser enthielt Partikularvorwürfe, daß das erste Schreiben unbeachtet geblieben und es wurde deshalb vorhin erwähnte Drohung erneuert. Dieselbe sollte am 30. April, wo der König nach Upsala zu reisen beabsichtigte, zur Ausführung kommen. Zum Zeichen, daß die Sache völlig ernst gemeint sei, hatte der Briefschreiber seinen Namen, wie er sich bezeichnet, mit seinem eigenen Blute unterzeichnet. Am 27. April in der Morgensstunde kam denn auch wirklich ein junger Mann an den von ihm bezeichneten Ort und legte sich aufs Suchen. Die Polizei erwachte ihn, und bei dem nun angestellten Verhör gestand er seine Schuld ein. Er sei Schuhmachergehilfe und habe nach Amerika auswandern wollen; da er die Mittel zur Reise aber nicht habe aufreiben können, sei er auf diese Idee gekommen. Auf Befragen erklärt er ausdrücklich, weder im Auftrage eines Vereins noch eines Vereins gepandelt zu haben. Mit der Drohung sei es ihm auch keineswegs ernst gewesen. Vorläufig wird der Mann in Haft, bis vom König die Entscheidung eingetroffen, ob gegen ihn der Strafantrag gestellt werden solle.

Italien. Den Berichten zufolge dauert die Cholera in Brindisi und Umgegend in mäßigem Umfange fort. Es werden täglich nur vereinzelte Erkrankungs- und Sterbefälle gemeldet und scheint es demnach, als ob eine Verklärung der Epidemie nicht zu befürchten ist. — Die Regierung hat ein Kriegsschiff nach Zante entsendet, um in Gemeinschaft mit den englischen Behörden eingehende Nachforschungen über das Schicksal der Expedition Porro anzustellen. Es sollen Leute in das Innere des Landes gesandt werden, um daselbst an Ort und Stelle Erhebungen anzustellen.

Großbritannien. Portsmouth, 4. Mai. Als das neue Panzerschiff „Collingwood“ heute zum ersten Male den Hafen verließ, um die Kanonen und die Wappenschiene zu erproben, zerbrach ein Sinterladergeschütz von 43 Tons. Der Sturm, worauf dasselbe sich befand, flog in die Luft und richtete vielen Schaden an. Verletzt wurde Niemand.

Amerika. In verschiedenen Orten

ben, war er noch sehr jung gewesen, und die Zeit war glimpflich mit ihm verfahren.

Er war entzückt über ihre Antwort und bemerkte kaum, wie ruhig und gelassen sie war, er hielt dies für mädchenhafte Zurückhaltung.

Er wußte nicht, wie süß diese rothen Lippen zu lächeln vermochten, noch wie strahlend jene großen schwarzen Augen die Empfindungen ihrer Seele wieder spiegeln konnten, sonst würde es ihm nicht unbekannt geblieben sein, daß es ein höchst unglückliches Mädchen war, welches mit niedergeschlagenen Augen und ernst geschlossenen Lippen vor ihm stand und auf seine Frage, wann die Hochzeit stattfinden solle, ohne die geringste Erregung antwortete, er und der Großvater möchten darüber bestimmen. Niemand verstand Kelly außer der alten Hagar, die oftmals, den grauen Kopf schüttelnd, vor sich himmurmelte:

„Arme Kelly — sie thut mir leid — aber es blieb ihr kein anderer Ausweg!“

Und dann dachte sie an jene Nacht, wo Kellys Kind geboren und auf so räthselhafte Weise verschwunden war.

„Das Kind ist von seinem Vater entführt worden, denn außer ihm wußte niemand etwas von demselben,“ sagte sie sich.

Kelly ahnte nichts von den Sorgen,

welche ihren alten grauen Kopf erfüllten. Sie hatte die Behauptung der Amme für unbedingte Wahrheit angenommen, daß das Kind tott sei, und die erste Trauer um dasselbe war in ein zärtliches Bedauern übergegangen.

Aber die Erinnerung dessen, was geschehen, wurde durch beständiges Gräbeln täglich lebhafter in Hagars Geist.

„Wenn der Mann, welcher meines Lieblings Leben vergiftet hat, wüßte, wo sie jetzt ist, würde er da nicht wiederkommen, würde er da nicht vielleicht seine Rechte geltend machen?“ fragte sie sich oft seufzend.

Sie wußte nichts über diesen Mann, außer daß er ein schöner Fremder gewesen, der den Sommer auf dem Lande zugebracht, und dem Kelly auf ihren Spaziergängen begegnet war, allein sie hatte alle Ursache, das Schlimmste von ihm zu halten.

„Wäre er ein Ehrenmann gewesen, würde er mit dem Kinde keine verstoßenen Zusammenkünfte gehabt haben, würde er sich nicht heimlich mit ihr haben trauen lassen, noch sie in der Zeit ihrer Heimsuchung verlassen haben!“ dachte sie.

Zunolge dieser Erwägungen begrüßte sie mit Freuden Kellys Verlobung mit Albin la Borde.

Die Vorbereitungen zur Hochzeit

wurden eifrig betrieben. Die Ausstattung war in Paris bestellt.

Das Haus des Bräutigams sollte für die junge Frau vollständig neu eingerichtet werden, während sich die Neuvermählten auf ihrer Hochzeitsreise jenseits des Ozeans befanden.

„Es wäre lächerlich, wenn Sie die alte, halbblinde Hagar als Kammerjungfer mitnehmen wollten. Es ist besser, Sie nehmen eine junge Französin zu Ihrer Bedienung an,“ sagte Mrs. Morison, und Kelly eilte zünnend davon, um ihrer Entrüstung bei der alten Amme Luft zu machen.

Aber zu ihrem Erstaunen sagte Hagar in ihrer trockenen Weise:

„Das ist es just, was ich vorschlagen wollte, obgleich ich Mrs. Morison, die ich immer gehaßt habe, nicht Dank weiß, daß sie mir zuvorgekommen. — Ruhig, ruhig, brauche nicht gleich wieder auf, wie gewöhnlich, Miß Kelly! Einmal bin ich zu alt, und dann fürchte ich die Seereise. Ich habe immer gesagt, daß ich nie auf See gehen werde, denn mein Vater ertrant darin, und ich habe Angst davor. Ich werde ruhig hier bleiben, bis Du wiederkommst, mein Lieblich.“

„Ich kann Dich nicht missen. Ich bin nie auch nur einen Tag von Dir getrennt gewesen,“ schluchzte Kelly, allein sie mußte nachgeben, Hagar Ferry blieb unerschütterlich.

„Du mußt eine jüngere Dienerin für Deine Reise haben, und ich erwarte Dich hier,“ sagte sie.

„Aber dann wirst Du zu mir kommen und bei uns wohnen?“ fragte Kelly dringend.

„Ja, wenn Monsieur la Borde mich haben will. Ich wartete Deine Mutter, ich zog Dich groß, und mag vielleicht noch leben, um Deine Kinder zu warten, antwortete Hagar.

Schneller und schneller schwanden die Tage, bis der verhängnißvolle Tag gekommen war.

Der Brautpfleger und der Brautkranz waren bereit, ebenso Kelly und ihr ältlicher Bräutigam und die ganze Blüthe der feinen Gesellschaft von Washington, die zu dem Hochzeitsfeste in Nichter Donau Haus geladen war.

Es schien, als ob der Himmel selbst auf diesen Tag freundlich herabbläuelsel. Die Septembersonne warf ihre goldigen Strahlen durch die gemalten Scheiben der Kirche und glänzte auf dem schönen Haupt der Braut, als es sich vor dem Altar neigte.

Niemand ahnte, daß, als sie, nachdem alles vorüber war, an ihres Gatten Seite das Schiff der Kirche durchschiffen ihre Lider sich schwer in plötzlichen Schrecken über ihre Augen herabjentsen bei dem Gedanken, einem Gesichte zu begegnen, das als Senator la Borde's

[3]

der Vereinigten Staaten findet eine Arbeiter-Bewegung zu Gunsten einer 8stündigen Arbeitszeit statt. Die Bewegung ist namentlich stark in Chicago, wo mehrere Tausend Streikende die Straßen durchzogen. — In New-York nahmen am Sonntag an der Arbeiterdemonstration zu Gunsten einer 8stündigen Arbeitszeit 15 000 Personen teil. Es wurden mehrere Reden, darunter auch deutsche, gehalten. Im Zuge befanden sich rotke Fabnen. Die Musik spielte die Marschmarchen. Aus mehreren Städten des Nordens und des Westens, wo die 8stündige Arbeitszeit abgelehnt ist, wurden ebenfalls Meetings und Streike gemeldet. In der Arbeiterdemonstration in Chicago war das sozialistische Element besonders stark vertreten. Man sah zahlreiche rotke Fabnen, und mehrere Redner erklärten, man solle die Holzlagerplätze anzünden, wenn die Arbeitgeber die gestellten Bedingungen ablehnten.

Chicago, 3. Mai. Die Streikenden griffen eine Fabrik an. Zwischen der die Fabrik verteidigenden Polizeimannschaft und den Streikenden fand ein Zusammenstoß statt. Fünf Arbeiter und vier Polizisten wurden durch Schußwunden verletzt. — In einem britischen Infanterieregiment sind 33 Todesfälle an der Cholera vorgekommen, 38 Patienten liegen noch im Hospital.

Parlamentarische Redeblüthen.

In der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.“ findet sich folgende Zusammenstellung von Redeblüthen aus den letzten parlamentarischen Verhandlungen. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar nannte der Abgeordnete v. Minnigerode das Schwein die Nährmutter unserer Landwirtschaft. Eine zoologisch gleich merkwürdige Beobachtung gab ein anderer Abgeordneter in der Reichstagsitzung vom 22. Februar zum Besten, indem er im Besonderen die Leberzeugung die Veranlassung aufstellte: „Auf 2,9 Deutsche kommt immer ein Schaf!“ Weniger drastisch, aber für Naturforscher gleich interessant ist ein Ausruf, den der Abgeordnete v. Kappeler in der Reichstagsitzung vom 7. April er. gethan hat: „Der Herr Adermann und seine Freunde sollten sich doch nicht immer auf ein besonders

Gattin sie kein Recht mehr hatte anzuziehen.“

Neuntes Kapitel.

Aber ihre plötzliche Angst war unbeschreiblich. Niemand erhob sich aus den überfüllten Kirchenstühlen oder aus dem Schatten der Pfeiler. Kein blonder Mann riß sich vom Arme ihres Gatten, der sie voll Stolz in den Wagen führte und ihr beiläufig in das bleiche Gesicht sah. „Nelly, mein Liebling, sieh nicht so blaß und ängstlich aus! Du hast nichts zu befürchten!“ flüsterte er ihr zu, als sie im Wagen saßen. Sie zuckte zusammen und sah ihn abwesend an. „Ich — ich fürchte mich nicht! Wie kommst Du darauf?“ fragte sie, und in diesem Augenblick fiel ihr der edle, liebevolle Ausdruck seiner Züge mehr als je zuvor auf. „Er ist wahrhaftig schön!“ gestand sie sich innerlich ein. „Wie sonderbar, so leicht, ihn zu lieben, wenn — wenn man nach einem zerstörten Traum noch ein Herz hätte.“ Aber trotzdem erwuchs, ihr selbst unwillig, eine große Zuneigung und Achtung für Albin la Borde in ihrem Herzen. Er war so zart, so liebevoll und

fittliches Pferd werfen!“ Die menschliche Anatomie verdankt eine neue Entdeckung dem Herrn Hofprediger Stöcker, der am 30. März im Reichstage erklärte: „Die wahren Arbeiter sind monarchisch durch und durch, bis in das Herz, bis zum letzten Knochen.“ Herr Stöcker wird seine Entdeckung gewiß gern „in das nackte Licht stellen“, ein sinnreicher Ausdruck, den wir der Rede des Abg. Windthorst in derselben Sitzung entlehnt haben.

In das Gebiet der merkwürdigen Erscheinungen gehört es, wenn der Abg. von Zedlitz am 4. März im preussischen Abgeordnetenhause konstatierte konnte: „Diese Retourkutsche hat wenigstens gezogen.“ Wir haben schon manche Kutschen gesehen, die gezogen wurden, aber eine ziehende Kutsche ist uns noch niemals unter die Augen gekommen. Nicht minder merkwürdig ist die Thatsache, mit der uns ein Ausspruch des Abg. Rickert in der Reichstagsitzung vom 8. Februar bekannt gemacht hat: „Der Herr Vorredner reitet noch auf diesem Aviso herum.“

Der ehemaligen katholischen Abtheilung im preussischen Kultusministerium sagte Freiherr v. Treslow am 22. Februar im Abgeordnetenhause: „Eine weitere Thätigkeit dieser Abtheilung bestand in der Verlegung von Feiertagen und Sonntagen auf die Woche.“ Mit natürlichen Dingen ist dies jedenfalls ebenjowenig zugegangen, wie ein höchst sonderbarer Vorgang, den der Finanzminister v. Scholz in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. Januar mit folgenden beredten Worten geschildert hat: „Das ist der alte circulus vitiosus, der seit langem wie ein Unstern über den Reformplanen der Regierung schwebt, von allen Seiten aber nur als spanische Wand vorgehoben wird, hinter der man sich verbirgt, um nicht Farbe zu bekennen.“ Welch ein phantastisches Bild!

Der Herr Landrath v. Köller war es, der in der Reichstagsitzung vom 9. April folgende Erklärung zum Besten gab: „Eine Unwahrheit ist das, was nicht wahr ist, und eine Lüge ist eine ausgesprochene Unwahrheit.“ Weinahe auf derselben Höhe steht der vom Abg. v. Schalscha am 10. Februar ausgesprochene Gedanke: „Das Geld ist das Blut im Verkehrswesen und wenn das Blut im Verkehr stödt, ist es Blutstörung.“ Der Reichstag war ungalant genug, diese Betrachtung mit Gelächter aufzunehmen. Herr v. Schalscha ließ sich aber dadurch nicht beirren. Aus der verständnislosen Gegenwart geriet er in eine bessere Vergangenheit und kündigte diesen Entschluß mit den klassischen Worten an: „Wenn ich in den Topf der Geschichte greife.“ In derselben Rede machte er dem bekannten Hamburger Abg. Börmann, dem „König von Kamerun“, eine sensationelle Mittheilung, indem er ihm zurief: „Ihre Väter, Herr Börmann, werden Ihnen dafür nicht dank-

bar sein!“ — Abg. Rickert rief am 30. Januar d. J. im Abgeordnetenhause mit gehobener Stimme aus: „Wer, wie ich, in den Ostprovinzen der preussischen Monarchie geboren, erzogen und gelebt hat . . .“ Niemand war gezwungen, diese harmlosen Glossen, wenn sie ihn nicht interessiren, zu Ende zu lesen, und wer es trotzdem gethan hat, der hat es sich selbst, um mit dem Abg. Dirichlet (Abgeordnetenhause, 26. Januar) zu sprechen, „in die Schuhe zu schreiben.“

Mannigfaltiges.

Feuersbrunst. In der Nacht auf den 1. Mai brach in den Fabrikgebäuden des Kommerzienraths Röder (Firma Carl Breiding & Sohn) in Soltau in P. eine Feuersbrunst aus, welche das großartige Gewese fast gänzlich zerstört hat. Die Firma Breiding & Sohn betreibt ein großartiges Wollfilzwarenen- und Federgeschäft mit Filialen in Moskau, Prag und Sarajewo und beschäftigt in Soltau Hunderte von Arbeitern, die, wenn der Fabrikbesitzer nicht helfend eingreift, mit ihren Familien brotlos sind. Das Feuer brach in der Federreinigungsfabrik aus und pflanzte sich von da auf die übrigen Baulichkeiten fort. Der Schaden dürfte sich, gering geschätzt, von den Waarenlagern und Maschinen abgesehen, allein an Gebäuden auf 5—600 000 Mk. belaufen, versichert waren die letzteren, der „Wes.-Z.“ zufolge, bei der Triester und der Magdeburger Versicherungsgesellschaft. Ein älterer Arbeiter und ein junges Mädchen, das sich in acht Tagen verheirathen wollte, sind in den Flammen untermommen.

Ein Heirathswüthiger. Hannover, 26. April. Wie man der „D. W.“ schreibt, macht die in diesen Tagen vollzogene Verhaftung eines Lehrers großes Aufsehen. Bei ihm hat sich das Bestreben, eine reiche Heirath zu machen, bis zu einer Art Monomanie gesteigert. Nach manchen fehlgeschlagenen Versuchen fiel er einer Kommissionarin in Braunschweig in die Hände. Eine reiche Braut war bald für ihn gefunden. Dieselbe kennen zu lernen, wurden kostspielige Reisen unternommen, und Summen ausgegeben, welche mit seinem Einkommen in keinem Verhältnisse standen. Diese Gelder herbeizuschaffen, wurden Anleihen bei Kollegen und Freunden gemacht. So hatte sich der Unbesonnene eine Schuldenlast von über 30 000 Mk. auf den Hals geladen. Doch der Braut, wenn sie überhaupt von ihm so genannt werden durfte, gingen die Augen auf, und sie verlobte sich mit einem andern Herrn. Die sich mehrenden Klagen gegen den Heirathslustigen zogen die Augen des Staatsanwalts auf diesen Gegenstand, und die Inhaftnahme des Lehrers war das Ende der Sache.

Kurzes Eheglück. Die neue „Mühlhauser Ztg.“ erzählt folgendes Geschichtchen: auf vor, die Jahre so gut wie möglich zu gestalten, welche er an der Seite der Frau verleben sollte, die ihn nicht liebte. Es gab Momente, wo er am liebsten die weiße Hand, welche seinen Ring trug, in die seinige genommen und gesagt hätte: „Nelly, warum hast Du uns beiden so graufames Leid zugefügt? Warum gabst Du mir diese Hand ohne Dein Herz?“ Aber er vermochte es nie, diese Worte auszusprechen, es lag etwas in ihren Zügen und in ihrer Stimme, was ihn zurückhielt, eine Art von Hoffnungslosigkeit, die wie eine stumme Bitte gegen jeden Tadel oder Zorn klang. Sie bereisten England, Frankreich, Italien und Deutschland. Ueberall erregte die schöne junge Amerikanerin Aufsehen durch ihre ungewöhnliche Schönheit. Dies weckte Nelly wieder aus ihrer dumpfen Gleichgültigkeit, sie versuchte, sich mit Herz und Seele in die goldene, lachende Gegenwart zu versenken und die schreckliche Vergangenheit zu begraben. Aber eines Tages, auf einer Fußtour in der Schweiz, als sie allein an einem jener dunklen unergründlich tiefen Bergseen stand, trat ihr plötzlich ein Gespenst aus jener anscheinend begrabenen Vergangenheit entgegen.

Reich mit guten Lehren und Segenswünschen ausgerüstet, war ein neuverbundenes Ehepaar aus dem Standesamt gekommen und hatte im Wagen Platz genommen. Da begann die junge Frau das erste eheliche Gespräch mit den Worten: „Nun Alter, jetzt werde ich Dir zeigen, daß Alles zwischen uns anders werden muß!“ und wollte eben eine Aufzählung der Aenderungen folgen lassen, als der Ehemann die Wagenthür auf der entgegengesetzten Seite aufriß und seine schönere Gehälft etwas unsanft auf das Straßenpflaster beförderte. Noch einmal that sich die Thür auf, aus welcher Chignon und Brautkranz flogen, und „Fort, Kutscher!“ erscholl aus dem Innern des Wagens, der rasch davoneilte. Die junge Frau blieb im Hochzeitsstaate unter einer Menge lachender Zuschauer zurück.

Streikende Schuljungen. Es scheint, als wenn selbst die amerikanische Jugend von dem Zwangsmittel der gegenwärtig im Gange befindlichen großen Arbeiterbewegung angesteckt worden ist. Denn letzten Montag inscenirte eine Anzahl Schüler der öffentlichen Schule Nr. 34 in Brooklyn einen Streik, und zwar, um es durchzusetzen, daß während des Nachmittags-Unterrichts den Schülern eine halbstündige Pause gewährt, und des Freitags Nachmittags der Unterricht abgeschafft würde. Die streikenden Knaben versammelten sich vor dem Schulgebäude und prügelten jeden ihrer Kameraden durch, welcher den Versuch machte, zur Schule zu gehen. Der Streik dauerte jedoch nicht lange; denn als die werthen Eltern der jugendlichen Streiker durch den Hauptlehrer der Schule von dem Gebahren ihrer lebenswürdigen Sprößlinge benachrichtigt wurden, erschienen dieselben auf der Bildfläche und prügelten die Bengels gehörig durch.

Jeder, selbst der Aermste, kann täglich sechs Pfennige opfern, damit eine gründliche Reinigung des Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Zehntes Kapitel. Senator la Borde war an einer Stelle stehen geblieben, von wo aus ihm der Führer einen besonders merkwürdigen Punkt zeigte, und Nelly war weiter gegangen. So war sie an den Rand jenes Sees gelangt und blickte hinab auf die schwarze, wellenlose Wasserfläche, als der Schall sich nähernder Schritte die feierliche Stille, welche sie umgab, unterbrach. Sie glaubte, es sei Mr. la Borde, welcher sie eingeholt habe, und drehte sich gleichgültig um. Aber es war nicht ihr Gatte, sondern ein großer, schlanker, blonder Mann, der, ein Stizzenbuch unter dem Arme, munter daher geschritten kam. Er näherte sich Nelly unbefangen, blieb vor ihr stehen und zog den breitfrämpigen Hut, aber die höflichen Worte, welche er im Begriff war, an sie zu richten, erstarben auf seinen Lippen, und seine grauen Augen starrten sie betroffen an. (Fortsetzung folgt).

ritterlich gegen sie, stets besorgt, ihre leisesten Wünsche zu erfüllen, und sie mit einer geduldigen, verehrenden Liebe umgebend, welche sie in eine Atmosphäre des Friedens und der Ruhe einhüllte, welche keine weltlichen Sorgen durchdrangen. Aber noch ehe die kurze Seereise beendete, begann der Gatte die Wahrheit zu ahnen. — Sie hatte ihm mit ihrer Hand nicht zugleich ihr frisches, junges Herz gegeben. Er mußte es sich erst gewinnen. „Dona hat mich getäuscht. Nelly ist nicht freiwillig die Meine geworden. Sie muß auf irgend eine Weise zu dieser Heirath gezwungen worden sein,“ sagte er in bitterer Enttäuschung. Und als er lange in das schöne Gesicht seiner jungen Frau geblickt, wurde er inne, daß dasselbe nicht das Gesicht einer glücklichen, sorglosen Frau sei. — Ihr Lächeln und ihr Lachen war nicht freiwillig, ihre Worte waren karg und zurückhaltend. „Diese Heirath war ein furchtbarer Mißgriff von ihrer Seite, und ich könnte Dona verwünschen, daß er dieselbe zu Stande gebracht,“ dachte er für sich. Aber jetzt war es zu spät, den Irrthum wieder gut zu machen, und mit mutbigem Herzen und beispielloser Ergebung verzichtete er auf sein erstes trügerisches Glück und bereitete sich dar-

auf vor, die Jahre so gut wie möglich zu gestalten, welche er an der Seite der Frau verleben sollte, die ihn nicht liebte. Es gab Momente, wo er am liebsten die weiße Hand, welche seinen Ring trug, in die seinige genommen und gesagt hätte: „Nelly, warum hast Du uns beiden so graufames Leid zugefügt? Warum gabst Du mir diese Hand ohne Dein Herz?“ Aber er vermochte es nie, diese Worte auszusprechen, es lag etwas in ihren Zügen und in ihrer Stimme, was ihn zurückhielt, eine Art von Hoffnungslosigkeit, die wie eine stumme Bitte gegen jeden Tadel oder Zorn klang. Sie bereisten England, Frankreich, Italien und Deutschland. Ueberall erregte die schöne junge Amerikanerin Aufsehen durch ihre ungewöhnliche Schönheit. Dies weckte Nelly wieder aus ihrer dumpfen Gleichgültigkeit, sie versuchte, sich mit Herz und Seele in die goldene, lachende Gegenwart zu versenken und die schreckliche Vergangenheit zu begraben. Aber eines Tages, auf einer Fußtour in der Schweiz, als sie allein an einem jener dunklen unergründlich tiefen Bergseen stand, trat ihr plötzlich ein Gespenst aus jener anscheinend begrabenen Vergangenheit entgegen.

Danklagung.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meines leider so früh verstorbenen lieben Mannes, insonderheit der freiwilligen Feuerwehr und dem Männer-Gesang-Verein für ihre Betheiligung bei der Beerdigung, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus.
Ahrensburg, den 3. Mai 1886.
Wwe. **M. Bruns.**



Todes-Anzeige.

Heute entriß uns der unerbittliche Tod unseren kleinen **Willy** im Alter von 1 Jahr und 25 Tagen.
Rothenbeck, den 2. Mai 1886.
H. Clasen und Frau, geb. Frahm.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ahrensfelde Band I — Blatt 25 — Artikel 18 — auf den Namen des Eigentümers **Heinrich Hildebrandt** in Bierbergen eingetragene, zu Bierbergen belegene Grundstück

am **22ten Juni 1886, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,97 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 72 Ar 53 □ Mtr. zur Grundsteuer, mit 236 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei werktäglich von 9—11 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **25ten Juni 1886, Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, 27. April 1886.

Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn.**
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das bisher von meinem Manne betriebene **Hut-, Mützen- u. Pelzwaarengeschäft** in unveränderter Weise fortsetze und bitte ich, das meinem Mann in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen auch auf mich zu übertragen.
Hochachtungsvoll
Ahrensburg. Wwe. M. Bruns.

100000 Mk.
20 000 Mk., 15 000 Mk., 10 000 Mk. i. W.
sind sofort zu gewinnen in der beliebten
Casseler St. Martins-Lotterie.
Haupt- und Schlussziehung vom 25.—28. Mai 1886.
Original-Los 10 Mk., 11 Lose 100 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der General-Agentur **A. Fuhse, Bank- u. Lotteriegesch.,** Wülheim (Ruhr), Cassel und Berlin W., Friedrichstr. 79.
Marienb. u. Alm. Geldgew. werd. in meinen 3 Geschäften sof. bar auszahabt.

Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Täuschungen zu bewahren.

Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr.-Ztg.

Deutscher Natron-Caffe
Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.
Thilo & v. Döhren, Wandsbek.
Aerztlich besonders empfohlen.

Die allg. med. Centr.-Z. Nr. 24 empf. all. Denen welche in Folge d. Caffe-Genuss. an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden, als Zusatz Caffe d. deutsch. Natron-Caffe v. Thilo & v. Döhren in Wandsbek.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

XVI. Große Mecklenburgische Pferde-Verloosung
Ziehung am 19. Mai d. J.

3 Equipagen (Vierspännige u. Zweispännige) im Werthe von 10,000 Mark, 4500 Mark, 1650 Mark, sowie **3 edle Reit- und Wagenpferde** im Gesamtwerte von **64,094 Mark** und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Pöcherstraße 29.**
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen.)
Loose à 1 Mark zu haben in der Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Die im 51. Jahrgang wöchentlich 2 mal erscheinende
Allgemeine Zeitung
für deutsche Land- und Forstwirthe
mit ihren Beilagen:
Die Hausfrau (Dienstags),
Allgemeine Zeitung für Viehzucht und Viehhandel (Sonntags)

wird allen Land- und Forstwirthen, besonders auch den Herren Beamten, sowie kleineren Besitzern in Stadt und Land, Gastwirthen, Restaurateuren, bei denen Landwirthe verkehren, dringend zum Abonnement empfohlen.
Preis pro Quartal 3 Mark direkt von der Expedition.
Wirksamstes Insertions-Organ (Zeile 30 Pfg.)
Probenummern gratis u. franco von der Expedition der „Allgemeinen Zeitung“
Berlin W. 35.

Jugendschriften mit Abbild.
Verlag von Otto Hendel in Halle a/S.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Schmetterlingsbuch. geb. 1 Mk.
Käferbuch. geb. 1 Mk.
Der Mineralog. geb. 1 Mk.

Bau-Polizei-Ordnung
für das platte Land,
à 1 Mark, vorrätzig in
Ahrensburg. **E. Ziese's Buchhlla.**

Frühe Gemüsepflanzen
als: Erfurter Zwerg-Blumenkohl, Italienischer Zwerg-, Maisspikohl, Hamburger Savoyerkohl, dunkelrother Nothkohl u. Kohlrabi sind jetzt fürs freie Land abgehärtet zu verpflanzen; 100 Stück 50 Pf.;
Stiefmütterchen in voller Blüthe 25 Stück Mk. 1
empfiehlt
Herm. Minges
a/Bahnhof Ahrensburg.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich in Folge Aufkaufs des **S. Brehmer'schen Hauses** mein dortiges Geschäft mit dem heutigen Tage definitiv vis-à-vis meiner bisherigen Wohnung verlegt habe. Ich bitte, mir das 23 Jahre bewiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren und empfehle mich
hochachtungsvoll
Ahrensburg, 3. Mai 1886. **C. Reimers,**
Chirurg.

Stottern
heilt schnell u. sicher die **Carl v. hards'sche** Anstalt in Burgsteinfurt Westf. Erfolge durch **Preuß. Orden** anerkannt. Prospect gratis. Geheilt 1886.

Formulare
zu
Schüler-Stammlisten, Dispensations-Formulare, Versäumnislisten
vorrätzig in
E. Ziese's Buchdruckerei
Ahrensburg.

Coffee
in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.
Eisen-Waaren, als: emailirte Grapen, emailirte eiserne Töpfe, Spaten, Schaufeln, Dunggabeln etc.
Glas-Waaren, als: Plattmenage, Malabaster-Basen, Gläser etc.
Porzellan-Waaren in großer Auswahl.
Töpfer-Waaren.
Bürsten u. Seiler-Waaren etc. empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 4. Mai.
Weizen ruhig. Angeboten 126—130 Pf. feiner zu Mk. 155—164, 126—130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 160—168, 128—130 Pf. Amerikaner zu Mk. 165.
Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 104—107, Amerikaner Western zu Mk. 130 bis 140, 124—127/8 Pf. Mecklenburger zu Mk. 140—146.
Gerste still. Angeboten Holsteinsche zu Mk. 175—190 offerirt.
Desterreichische zu Mk. 135—155.
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 135—140, Mecklenburger zu Mk. 140—150, Böhmisches zu Mk. 138—150, Russischer zu Mk. 120—130 angeboten.
Erbsen, Futter- zu Mk. 130—140, Roß- zu Mk. 175—190 offerirt.
Mais, Donau zu Mk. — — — Amerikaner zu Mk. 96—98, La Plata zu Mk. — — — angeboten.
Müßel ruhig, in Petroleumbarrels Mk. 41 Brief.
Leinöl ruhig. Loco Mk. 42 Br.
Petroleum ruhig. Loco Mk. 6.50 Br., Dezember Br. Mk. 6.90.